

Tourenbericht 2010

Seite 1



Skitour in den Stubaier Alpen

von Werner Euer



Am Donnerstag den 8. April sind wir, also Fam. Hauer (Manuel, Rita und Hermann), Isabelle, Henning und meine eigene Person, schon lange vor dem ersten Hahneneschrei von Karlsruhe aus mit zwei Autos in Richtung Stubaier Alpen aufgebrochen.

Während des Aufstiegs zur Hütte bin ich als Anfänger gleich richtig eingestimmt worden: Es war steil, mal glatt mal locker, zu Buckeln geschoben und teilweise sehr schmal. Auch im Nachhinein war dies für mich der technisch anspruchsvollste

(und anstrengendste) Aufstieg unserer Tour. Danach war es bis zur Franz-Senn-Hütte einfacher, allerdings bei schönstem Wetter häufig schon recht sulzig. Die Hütte ist es Wert an dieser Stelle ein paar Worte darüber zu verlieren: Sehr gut eingerichtet, mit warmen Duschen, viel Platz, einer schönen Stube und gutem Essen – ich habe absolut nichts auszusetzen!

Freitag der 9. April - unser erster Tourentag: Da der erste Teil des Aufstiegs noch relativ flach im erst seit kurzem Gletscher freien Tal liegt (alte Bilder in der Hütte zeigen noch ein ganz anderes Bild), kann man sich sehr schön einlaufen. Um diese Zeit lag das Tal auch noch im Schatten, so dass wir auf dem festgefrorenen Schnee und Reif einfach und gut voran kamen. Es folgte der steilere Aufstieg in Richtung Alpeiner Ferner. Zuerst waren wir noch mit vielen Anderen unterwegs, aber mit der Zeit haben sich alle in die unterschiedlichen Richtungen zerstreut, so dass der anschließende Weg über den Gletscher zur Ruderhofspitze unter dem Eindruck der menschenleeren hochalpinen Landschaft erfolgte, den zumindest ich mir für mein „erstes Mal“ vorgestellt hatte. Die nachmittägliche Abfahrt war im ersten Teil wirklich schön, auch wenn wir keinen Neuschnee mehr hatten, im unteren Teil dann aber wegen der hohen Temperaturen doch sehr sulzig. Nach dem Abendessen und der Befreitung für den nächsten Tag haben wir dann bei einem Bier oder Wein auch noch einen wirklich sehr schönen Abend verbracht. Der Samstag begann schon etwas früher, da wir eine längere Tour bis zum Wilden Hinterbergl geplant hatten. Nach einer Unterhaltung mit dem Hüttenwirt hatte Her-

mann beschlossen den Aufstieg über den Bergglasferner zu versuchen. Für mich war dieser Teil der Tour über den Gletscher der mit Abstand schönste. Wunderbare Landschaftseindrücke, die ständig gewechselt haben. Jedes mal, wenn ich mich umgeschaut habe, hat alles ganz anders ausgesehen – einfach genial! Beim Ausstieg aus dem Steilstück des Gletschers in der Nähe der Turmscharte ist uns dann der Nebel um die Ohren geweht, so dass die Sichtweite zum Teil nur wenige Meter betrug. Wir haben uns aber doch entschlossen in Richtung wildes Hinterbergl weiter



zu gehen und die Wetterentwicklung abzuwarten. Der nächsten halben Stunde Aufstieg im Nebel folgte bei der Ankunft auf dem Hinterbergl die Aufklärung und ein toller Ausblick über die Stubaier Alpen. Die anschließende Abfahrt wurde zunächst am Hinteren Wilden Turm unterbrochen, wo wir Männer noch kurz unter Seilsicherung zum Gipfelkreuz geklettert sind. Im Anschluss sind wir dann über tieferen Schnee den Turmferner abgefahren. Ein weiteres Highlight war eine Rinne, um vom Gletscher wieder ins Tal zu gelangen. Da sie aber sehr steil und schmal war und wir auch nur die ersten Meter einsehen konnten, haben wir uns entschieden abzuschnallen und uns einer nach dem anderen abzuseilen. Unterhalb war dann noch ein kurzes Stück anspruchsvollere, verblockte Abfahrt bis wir wieder, nun schon am fortgeschrittenen Nachmittag, zur Hütte gelangt sind. Kurz gesagt: Ein tolles Erlebnis!

Der Sonntag begann etwas später, da es die Nacht über geschneit hatte und morgens noch alles in den Wolken lag. Es dauerte aber nicht lange, bis sich die Sonne durchgesetzt hatte und Fam. Hauer noch zu einer kurzen Abschlusstour auf den Sommerwandferner aufgebrochen ist. Wir anderen drei sind aus verschiedenen Gründen auf der Hütte geblieben. Jedenfalls sind wir später bei schönem Wetter ins Tal abgefahren, wobei wir die letzten paar hundert Meter die Ski schon tragen mussten. Über die drei Tage war der Schnee geschmolzen und wir wurden überall von blühenden Krokussen verabschiedet.